

Der Pflegeprozess und Anamnesegespräch mit jugendlichen pflegenden Angehörigen

Der Pflegeprozess als Grundlage für professionelle Pflege wird im folgenden Abschnitt aufgrund seiner Bekanntheit in Fachkreisen nicht intensiv diskutiert, sondern als Grundlage vorausgesetzt.

Der Schwerpunkt liegt vielmehr darauf, die Unterstützungsmöglichkeiten von jugendlichen pflegenden Angehörigen durch aktiven Einbezug in den Pflegeprozess darzustellen und beispielhaft zu veranschaulichen.

Einleitend wurde eine Definition des Pflegeprozesses von Wilkinson aus ihrem Lehrbuch zum Pflegeprozess gewählt:

„Der Pflegeprozess ist eine spezielle Form des Denkens und Handelns. Ein systematischer Problemlösungsprozess wird durchgeführt, um aktuelle bzw. potentielle Gesundheitsprobleme zu identifizieren, zu verhüten, zu behandeln und um das Wohlbefinden zu steigern. Dieser Pflegeprozess bildet für Pflegepersonen den Rahmen, in dem sie ihr fachliches Wissen und Können anwenden, um Menschen zu helfen.“ (Georg/Fischer 2012, S. 34)

Zur Veranschaulichung des Pflegeprozesses wurde das sechsschrittige Pflegeprozessmodell von Fiechter und Meier ausgewählt. Es ist das erste Pflegeprozessmodell, das für den deutschsprachigen Raum entwickelt und 1981 veröffentlicht wurde.

Der Pflegeprozess ist als Kreislauf zu verstehen und besteht aus sechs Schritten:

1. Informationssammlung (Anamnese)
2. Erkennen von Problemen
3. Festlegen der Pflegeziele
4. Planung der Pflegemaßnahmen
5. Durchführung der Pflege
6. Beurteilung der Wirkung der Pflege auf den Patienten (Evaluation)

Anamnese

Ziel der Anamnese ist es, den Ist- Zustand zu erfragen, eine Person kennenzulernen. Ressourcen und Unterstützungsbedarf können entweder direkt abgefragt oder aus der Anamnese abgeleitet werden. Die Anamnese bildet den Ausgangspunkt des Pflegeprozesses und die Grundlage der Pflegeplanung und der darin enthaltenen Pflegeziele.

Mit dem Erstgespräch zur Anamnese und den gemeinsam mit den Jugendlichen erhobenen Daten ist ein wichtiger Schritt im Pflegeprozess getan. Besonders bei Jugendlichen ist es wichtig, sie aktiv in den Prozess einzubeziehen, da Jugendliche den Wunsch äußern, informiert und ernst genommen zu werden.

Mit einer direkten Befragung durch Gesundheits- und Krankenpflegende erfahren die Jugendlichen Anerkennung und Respekt und haben die Chance, durch den partizipativen Einbezug ihre Selbstwirksamkeitserfahrung zu erleben.

Festgelegte Rahmenbedingungen können helfen, ein gutes Anamnesegespräch durchzuführen. Dazu zählen beispielsweise Zeit für das Gespräch einzuplanen, sich dann auch Zeit zu nehmen für das Gespräch, eine ruhige Atmosphäre zu schaffen, die vorgesehene Dauer des Gesprächs zu vereinbaren oder zu kommunizieren und die Gesprächspartner festzulegen - Gesundheits- und Krankenpflegende und jugendliche pflegende Angehörige, mit oder ohne weitere Familienmitglieder.

Vorschlag für Kategorien und Fragen im Anamnesegespräch mit jugendlichen pflegenden Angehörigen

Für die Erstellung der Inhalte des Anamnesegesprächs wurden wichtige generelle Aspekte des Jugendalters zusammengetragen und um besonders bei jugendlichen pflegenden Angehörigen auftretende potentiell gesundheitsbelastende Aspekte ergänzt.

Zu jeder Kategorie wurden mögliche Fragestellungen entwickelt.

Freizeit: „Wie verbringst Du deine freie Zeit?“ „Was sind deine Hobbys?“ „Was macht Dir Spaß?“ „Wie oft hast Du freie Zeit?“ „Bist Du mit der Situation zufrieden?“ „Wenn Du dir etwas wünschen dürftest in Bezug auf deine Freizeit, was wäre es?“

Freunde: „Hast Du Freunde?“ „Wie oft triffst Du dich mit deinen Freunden?“ „Wenn Du dir etwas wünschen dürftest in Bezug auf deine Freunde, was wäre es?“

Schule: „Wie gefällt es Dir in der Schule?“ „Hast Du Schwierigkeiten in der Schule?“ „Bist Du pünktlich im Unterricht?“ „Kannst Du dich auf den Unterricht konzentrieren?“ „Wenn Du dir etwas wünschen dürftest in Bezug auf deine Schule, was wäre es?“

Austausch/ Ansprechpersonen: „Hast Du jemanden mit dem Du sprechen kannst?“ „Gibt es eine Person, der Du dich anvertraust?“ „Von wem fühlst Du dich verstanden?“ „Wenn Du dir etwas wünschen dürftest in Bezug auf deine Ansprechpersonen, was wäre es?“

Familie: „Wer gehört zu deiner Familie?“ „Wie geht es Dir in deiner Familie?“ „Was gefällt Dir an deiner Familie?“ „Was gefällt Dir vielleicht nicht so gut?“ „Wenn Du dir etwas wünschen dürftest in Bezug auf deine Familie, was wäre es?“

Haushalt: „Hilfst Du im Haushalt?“ „Wie oft hilfst Du im Haushalt?“ „Welche Aufgaben übernimmst Du?“ „Welche Aufgaben davon machen Dir Spaß?“ „Welche Aufgaben würdest Du gerne abgeben?“ „Wenn Du dir etwas wünschen dürftest in Bezug auf den Haushalt, was wäre es?“

Zukunft/ Träume: „Welche Gedanken kommen Dir, wenn Du an die Zukunft denkst?“ „Hast Du einen Traum?“ „Was erwartest Du von der Zukunft?“ „Hast Du Pläne für die Zukunft?“ „Wenn Du dir etwas wünschen dürftest in Bezug auf deine Zukunft, was wäre es?“

Ängste/ Befürchtungen: „Gibt es etwas, wovor Du Angst hast?“ „Möchtest Du davon erzählen?“ „Gibt es etwas, was diese Angst lindern könnte?“ „Hast Du eine Idee woher dieser Angst kommt?“ „Wenn Du dir etwas wünschen dürftest in Bezug auf diese Angst, was wäre es?“

Körperliche Symptommatiken

Schlaf: „Wie lange dauert es, bis Du abends eingeschlafen bist?“ „Wie lange dauert es morgens bis Du richtig wach bist?“ „Wachst Du nachts auf?“ „Was machst Du wenn Du aufwachst?“ „Wenn Du dir etwas wünschen dürftest in Bezug auf deinen Schlaf, was wäre es?“ „Hast Du eine Idee, was Dir beim Einschlafen helfen könnte?“

Kopfschmerzen: „Hast Du manchmal Kopfschmerzen?“, „Wie oft hast Du Kopfschmerzen?“, „Wie stark sind die Kopfschmerzen auf einer Skala von 1 bis 10?“, „Hast Du eine Idee woher die Kopfschmerzen kommen?“, „Gibt es etwas das die Kopfschmerzen lindert?“

Rückenschmerzen: „Hast Du manchmal Rückenschmerzen?“, „Wie oft hast Du Rückenschmerzen?“, „Wie stark sind die Rückenschmerzen auf einer Skala von 1 bis 10?“, „Wo hast Du Rückenschmerzen?“, „Gibt es etwas das die Rückenschmerzen lindert?“, „Was ist es?“

Abschließend: „Möchtest Du noch eine Frage stellen?“, „Vielen Dank für deine Gesprächsbereitschaft.“, „Im nächsten Schritt werden die Informationen aus diesem Gespräch systematisiert und wir schauen, welche Ressourcen da sind und wo Du vielleicht Unterstützung brauchen könntest.“

Aufgrund der hohen Bedeutung des Anamnesegesprächs für den Beziehungsaufbau und die Gestaltung des Pflegeprozesses, wurde das Anamnesegespräch in dieser Ausführlichkeit dargestellt. Der nächste Schritt im Pflegeprozess nach der Datensammlung durch das Anamnesegespräch ist, die Daten zu systematisieren und Probleme und Ressourcen zu identifizieren, auf deren Basis dann die Pflegeziele festgelegt werden. Anschließend werden dann Maßnahmen zur Erreichung dieser Ziele definiert, welche nach der Durchführung evaluiert werden. Führen die Maßnahmen nicht zum angestrebten Ziel, werden neue Informationen gesammelt oder andere Maßnahmen besprochen, so lange bis das Ziel mit einem zufriedenstellenden Ergebnis erreicht ist und dieser Zyklus des Pflegeprozesses abgeschlossen werden kann. Der Pflegeprozess an sich läuft über die gesamte Zeit der professionellen Pflegebeziehung weiter.